NEBENAN · ADVENT

Sieben Fenster, ein Dezember

Sieben Kinder, ein Haus, eine Klasse. Hinter jedem Fenster wird der Advent anders erlebt – mit viel oder wenig Geld, mit einer oder drei Sprachen, an einem Abend oder an zweien.



Klasse 5/6 · Perspektiven wechseln · Advent für alle · mit Fenster-Plakat

Soziales Lernen · Sachunterricht · Ethik · Religion

Martin Schäpe · 2026

LEHRKRAFT-KOMPASS

Worum es in diesem Heft geht

Im Dezember wird in der Schule viel gefeiert, geschenkt und erzählt. Dabei zeigen sich Unterschiede zwischen Familien besonders deutlich. Dieses Heft macht sie besprechbar – über sieben erfundene Kinder aus einem Haus, nicht über die Kinder Ihrer Klasse.

Ziele

- Lebenslagen anderer Kinder aus deren Sicht beschreiben (Perspektivübernahme)
- Unterschiede bei Geld, Zeit, Sprache, Religion und Familienform benennen, ohne zu werten
- Verallgemeinerungen („alle“, „die“) an Beispielen prüfen
- Fragen formulieren, die niemanden bloßstellen
- Regeln für einen „Advent für alle“ gemeinsam aushandeln
- Die Begriffe Kapital, Vorurteil, Benachteiligung und Klassismus an Beispielen anwenden

Fächer und Bezüge

- **Ethik / Praktische Philosophie, Gesellschaftslehre:** Zusammenleben, Gerechtigkeit, Vorurteile
- **Religion:** Feste im Jahreskreis, Weihnachten aus verschiedenen Blickwinkeln
- **Deutsch:** Texte erschließen, Gesprächsregeln, Fragen formulieren
- **Klassenleitung / soziales Lernen**

Bitte mit dem Lehrplan Ihres Bundeslandes abgleichen.

Vorschlag: sieben Stunden im Advent

STD.	WAS DIE KINDER TUN	SEITEN
1	Das Haus kennenlernen, Regel besprechen, Perspektiv-Treppe, Fenster 1 (Emil) gemeinsam; Plakat: Fenster 1 öffnen	S. 5–7
2	Fenster 2–4 (Aylin, Jonas, Taras) in Gruppen, Vorstellen am Plakat	S. 8–10
3	Fenster 5–7 (Finn, Lina, Leonie); Linas Fenster gemeinsam mit der Lehrkraft lesen	S. 11–13
4	Ein Ereignis, sieben Stimmen: Wichtel-Stunde und „24. Dezember, 18 Uhr“	S. 14–15
5	Erzählkreis nach den Ferien und Fragen-Werkstatt	S. 16–17
6	Kapital; Unbedacht, Vorurteil, Benachteiligung	S. 18–19
7	Klassenvertrag (Tür) aushandeln; Spiegel-Seite und Rückblick als ruhiger Ausklang	S. 20–22

Nur drei Stunden?

Stunde 1 wie oben · eine Stunde „Wichtel-Stunde“ und „18 Uhr“ (die Stimmen stellen alle sieben Kinder vor) · eine Stunde Klassenvertrag und Spiegel-Seite. Linas Stimme in „18 Uhr“ lesen Sie dann selbst vor und zeigen den Hilfe-Hinweis (S. 12). **Dazu:** Fenster-Plakat (eigene Datei), Lösungshinweise S. 26.

HINTERGRUND

Spiegel, Fenster, Tür

Die Kinderliteraturforscherin Rudine Sims Bishop hat 1990 in einem kurzen Zeitschriftenaufsatz beschrieben, was Bücher für Kinder sein können: **Spiegel**, in denen sie sich selbst wiedererkennen, **Fenster**, durch die sie in andere Lebenswelten schauen, und **Glasschiebetüren**, durch die sie in Gedanken hineingehen. Das Heft greift dieses Bild auf:

Fenster

Sieben Ich-Erzählungen. Die Kinder schauen in fremde Wohnungen – und lernen, dass man von außen wenig sieht.

Spiegel

Eigene Erfahrung nur auf einer privaten Seite. Niemand muss etwas zeigen oder erzählen.

Tür

Vom Mitgefühl zum Handeln: Was kann unsere Klasse ändern? Ungleichheit ist eine Lage, kein Charakterzug. (Bishops Tür meint das gedankliche Hineingehen; wir deuten sie weiter.)

Der Ansatz steht in der Tradition des Anti-Bias-Ansatzes (Louise Derman-Sparks), in Deutschland als „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ (Fachstelle Kinderwelten) bekannt: Identität stärken, Vielfalt erfahrbar machen, über Gerechtigkeit nachdenken, gemeinsam gegen Unrecht und Diskriminierung aktiv werden. Der Ansatz stammt aus der Frühpädagogik; das Heft überträgt seine Ziele auf Klasse 3–6. Ehrlich gesagt: Dass solche Geschichten Vorurteile messbar abbauen, ist bislang kaum untersucht. Gut begründet ist der Ansatz trotzdem.

Die Perspektiv-Treppe

Die Treppe ist eine vereinfachte Anlehnung an das Stufenmodell der sozialen Perspektivübernahme von Robert Selman (dort Niveaus 0–4, hier 1–3). Grundschulkinder können ungefähr Gefühle und Gedanken anderer erschließen und sich vorstellen, was andere über sie denken (Stufen 1 und 2). Ältere Kinder lernen zunehmend, eine Lage „von außen“ zu sehen (Stufe 3). Die Altersangaben überlappen stark – die Stufen sind ein Gerüst für Aufgaben, keine Diagnose.

Wie verschieden Kinder aufwachsen

- Ungefähr **jedes siebte Kind** in Deutschland lebt in einem armutsgefährdeten Haushalt (15,2 %, 2024).
- Rund **jedes fünfte Kind in Klasse 4** spricht zu Hause nach eigener Angabe nur manchmal oder nie Deutsch (IGLU 2021) – Mehrsprachigkeit ist eine Ressource, die Schule oft nicht sieht.
- Fachleute schätzen, dass **zwei bis drei Millionen Kinder** mit einem suchtkranken Elternteil aufwachsen – je nach Definition.
- Jedes Jahr erleben **über 100.000 Minderjährige** die Scheidung ihrer Eltern (2024: rund 111.000); Trennungen nicht verheirateter Eltern sind darin nicht enthalten.

In einer Klasse mit 24 Kindern sind das im Bundesdurchschnitt rechnerisch knapp vier Kinder aus armutsgefährdeten Familien. Suchen Sie nicht nach ihnen – gestalten Sie den Advent so, dass niemand auffallen muss. Quellen S. 28.

GESPRÄCHSFÜHRUNG

Über die Kinder im Haus sprechen – nicht über die Kinder im Raum

Die wichtigste Regel

Führen Sie zu Beginn die Regel ein (S. 5): *Wir sprechen über die Kinder aus dem Haus. Über dein eigenes Zuhause musst du nichts erzählen.* Stellen Sie keine Fragen wie „Wer kennt das?“ oder „Wie ist das bei euch?“. Gespräche laufen über die Figuren: „Was würde Emil dazu sagen?“

WENN …	… DANN ZUM BEISPIEL
ein Kind von sich erzählt	„Danke, dass du das erzählst. Wenn du magst, sprechen wir nachher zu zweit weiter.“ Geht es um Belastendes, freundlich bremsen, bevor Details kommen: „Das ist wichtig. Das möchte ich gleich in Ruhe mit dir allein hören.“
ein Kind abwertet („Die sind halt arm.“)	Ruhig stoppen: „Bei uns redet niemand so über Familien.“ Dann prüfen wie auf der Seite „Unbedacht, Vorurteil, Benachteiligung“: Stimmt der Satz für alle? Was würde Emil antworten?
Mitleid überwiegt („Der Arme!“)	Stärken der Figur suchen lassen, dann zur Tür: „Was könnte die Klasse anders machen?“
Kinder raten, wer „wie Emil“ ist, oder ein Kind ähnelt einer Figur (Herkunft, Religion, Familie)	Sofort unterbinden: „Die Kinder im Haus sind erfunden.“ Gruppen per Los bilden; ein Kind nie „seine“ Figur vorstellen lassen; ggf. vorher freiwillig mit Kind oder Eltern sprechen.
Taras' Fenster	Kinder mit Fluchterfahrung können hier nah dran sein. Keine Fragen zum Krieg, nicht vertiefen; Aufgabe 1 schriftlich, Vorlesen freiwillig.
es um Religion und Sprache geht	Kinder Ihrer Klasse nicht als Fachleute „ihrer“ Religion oder Sprache vorführen („Sag mal was auf Türkisch“). Wer erzählen will, darf – freiwillig.

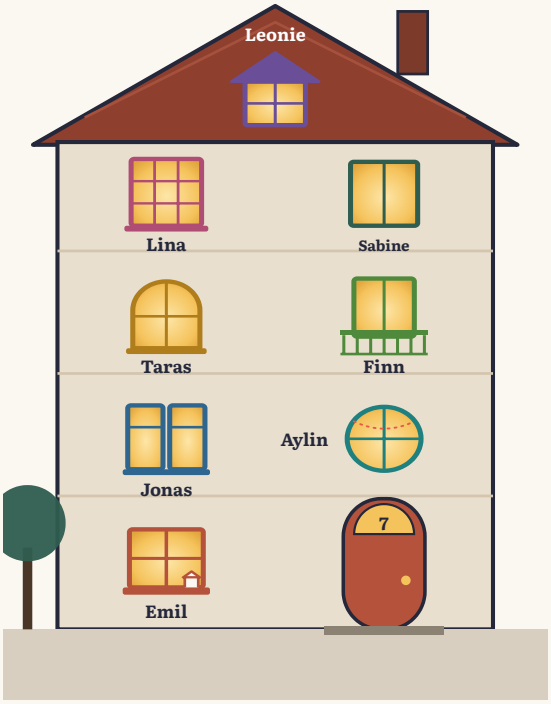
Linas Fenster (S. 12)

Linas Vater „wird an Feiertagen anders“. Fachliteratur beschreibt, dass Feiertage für Kinder aus Familien mit Suchtproblemen oft besonders schwer sind und dass betroffene Kinder ihre Lage oft verschweigen. Lesen Sie Linas Text selbst vor, kein Kind, und öffnen Sie ihre Plakat-Klappe selbst. Zeigen Sie den Hilfe-Kasten ausdrücklich. Bleiben Sie nach der Stunde ansprechbar. Eine verlässliche erwachsene Person – auch außerhalb der Familie – ist für belastete Kinder ein wichtiger Schutzfaktor.

Informieren Sie vorab Schulsozialarbeit oder Beratungslehrkraft. Was bei Sorge um ein Kind zu tun ist: S. 25.

WILLKOMMEN

Das ist der Kastanienweg 7



In diesem Haus wohnen sieben Kinder. Alle gehen in dieselbe Klasse: die 6b von Herrn Brandt.

Im Dezember leuchten alle Fenster. Von außen sehen sie fast gleich aus. Aber hinter jedem Fenster ist der Advent anders.



Ich bin Krümel und wohne in der Dachrinne. Ich sehe jedes Fenster – aber nur von außen.

Emil
Erdgeschoss. Backt mit Oma für das ganze Haus.

Aylin
1. Stock rechts. Klassensprecherin, liebt Lichter.

Jonas
1. Stock links. Hat zwei Zuhause und eine Packliste.

Taras
2. Stock links. Spielt Schach, spricht drei Sprachen.

Finn
2. Stock rechts. Kocht Nudeln in fünf Sorten.

Lina
3. Stock links. Torhüterin, zeichnet Comics.

Leonie
Dachgeschoss. Spielt Geige, hat viele Termine.

Unsere Regel

Wir sprechen über die Kinder aus dem Haus. Über dein eigenes Zuhause musst du nichts erzählen.

SO ARBEITEN WIR

Die Perspektiv-Treppe

Wer verstehen will, wie es anderen geht, steigt eine Treppe hinauf. Jede Stufe zeigt ein bisschen mehr.

Eine kleine Geschichte

Auf Emils Fensterbank liegt ein Plätzchen. Krümel fliegt hin und pickt. Auf der Dachrinne sitzt die Taube Gurri und schaut zu. Gurri hat heute noch nichts gegessen.



Stufe 1 · Fühlen

Ich frage: Wie fühlt sich jemand? *Krümel ist froh. Das Plätzchen schmeckt.*



Stufe 2 · Hineindenken

Ich frage: Was denkt jemand – auch über die anderen? *Krümel denkt: Gurri findet mich bestimmt gierig. Gurri denkt: Krümel hat mich gar nicht gesehen.*



Stufe 3 · Von außen sehen

Ich frage: Wie sieht jemand, der beide kennt, die Lage? *Emil schaut aus dem Fenster und sieht zwei Vögel und ein Plätzchen. Er denkt: Morgen lege ich zwei hin.*

Merke: Auf Stufe 3 sieht man oft nicht nur Gefühle, sondern auch eine **Lage**: Ein Plätzchen reicht nicht für zwei. Wer die Lage sieht, kann sie ändern. Das ist die Tür am Ende des Hefts.
Bei jeder Aufgabe gilt: Belege deine Antwort mit einer Textstelle.

Dieses Zeichen steht an jeder Aufgabe:  fühlen  hineindenken  von außen sehen



Krümel: Okay, okay. Ich teile ja schon.



FENSTER 1 · ERDGESCHOSS LINKS

Emil

wohnt mit Mama Sandra und Schwester Ronja im Erdgeschoss

Bei uns im Erdgeschoss riecht es im Dezember nach Zimt. Oma Gisela backt mit mir und Ronja Plätzchen für das ganze Haus. Ich trage die Bleche zu den Nachbarn. Bei Aylin bekomme ich immer Tee.

Am Montag hat Herr Brandt gesagt: „Wir wichteln! Jeder bringt ein Geschenk für zehn Euro mit.“ Alle haben gejubelt. Ich habe nichts gesagt. Zu Hause hat Mama lange auf ihr Handy geschaut. Dann hat sie gesagt: „Das kriegen wir hin.“ Aber ihre Stimme war ganz leise.

Mama sagt: Wünsche kosten nichts. Geschenke schon. Mit Oma baue ich ein Futterhäuschen für die Spatzen. Ich habe Leonie gezogen. Hoffentlich findet sie es nicht doof.

Danach hat Leonie gesagt: „Zehn Euro, das ist doch nichts.“ Sie hat es nicht böse gemeint. Aber für uns ist es viel.

1 Alle jubeln. Emil sagt nichts. Wie fühlt er sich? Nenne zwei Gefühle und belege sie mit dem Text.

2 Mama schaut lange auf ihr Handy. Was denkt Emil, was Mama gerade denkt?

3 Herr Brandt wollte allen eine Freude machen. Beschreibe die Zehn-Euro-Regel aus seiner Sicht und aus Emils Sicht. Was sieht jemand, der beide kennt?

Krümel fragt sich: Von außen riecht man nur Zimt. Was sieht man von außen nicht?